



Hektor Haarkötter (Hrsg.):
Shitstorms und andere Nettigkeiten. Über die Grenzen der Kommunikation in Social Media. Baden-Baden 2016: Nomos. 182 Seiten, 34,00 Euro



Alexander Godulla:
Öffentliche Kommunikation im digitalen Zeitalter. Grundlagen und Perspektiven einer integrativen Modellbildung. Wiesbaden 2017: Springer VS. 292 Seiten, 49,99 Euro



**Petra Grimm/
Tobias O. Keber/
Oliver Zöllner (Hrsg.):**
Anonymität und Transparenz in der digitalen Gesellschaft. Stuttgart 2015: Franz Steiner Verlag. 230 Seiten, 44,00 Euro

Shitstorms

Im Geleitwort zum vorliegenden Band kennzeichnet der Bundesvorsitzende des Deutschen Journalisten-Verbands (DJV) Frank Überall Shitstorms als Herausforderung für seine Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen. Ein Shitstorm kommt oft als ein Konglomerat pejorativer Ausdrücke daher und richtet sich scheinbar vordergründig gegen einzelne Personen, die an der Strukturierung der Öffentlichkeit professionell mitwirken. Wie soll man mit diesem Phänomen umgehen? Einfach abzuschalten, erscheint angesichts der Logik des Internets wenig zielführend. Die Publikation versucht, aus unterschiedlichen kommunikationswissenschaftlichen Perspektiven dem Phänomen Shitstorm auf die Spur zu kommen. Hektor Haarkötter macht deutlich, dass Shitstorms weniger „emotional-eruptiv“ als eher „rational-bewusst im Sinne einer rhetorischen Kommunikationsstrategie vorgebracht werden“ (S. 45). So schwer es auch fallen mag: Ein Shitstorm kann nicht primär als Entäußerung eines „digitalen Mobs“ abgetan, sondern muss hinsichtlich seines Potenzials zu Gegendiskursen im Social Web hinterfragt werden. Sandra Kuhlhäuser veranschaulicht ein solches Vorgehen anhand eines Amazon-Shitstorms aus dem Jahr 2013. Insgesamt vermittelt die Aufsatzsammlung, dass sich traditionelle Redaktionen nicht beleidigt abwenden können, sondern eher personell aufrüsten müssen, um im Kosmos diverser Teilöffentlichkeiten weiterhin eine Chance zu haben, als eine verlässliche Größe wahrgenommen zu werden.

Klaus-Dieter Felsmann

Öffentliche Kommunikation im digitalen Zeitalter

Die Modellbildung innerhalb der Kommunikationswissenschaft, so der Autor, befinde sich in einer gravierenden Krise. Alexander Godulla fragt, ob die Wissenschaftsdisziplin mit ihren Modellen noch über ein taugliches Instrumentarium verfügt, um heutige öffentliche Kommunikation zuverlässig abzubilden. Dabei interessiert er sich für die Genese und Relevanz von Kommunikationsmodellen und beleuchtet wichtige theoretische Ankerpunkte und Begriffe. Theoretische Modelle sind immer auch immanenter Ausdruck zeitgenössischer Denkweisen. So diskutiert der Autor Modellkomplexe mit verschiedenen Beziehungsrahmen: „Von der Übertragung zur Interaktion“, „Die Entdeckung des Umweltbezugs“ und „Das digitale Zeitalter“. Das Buch ist Godullas Habilitationsschrift, das Lesern auch „den Weg zur Kommunikationswissenschaft“ ebnen will. Leichte Kost ist es nicht, aber es bietet einen sehr gut strukturierten und aktuellen Überblick über verschiedene Denkfiguren und Modelle dieser Wissenschaftsdisziplin. Klassiker sowie aktuelle Modelle werden umfassend verglichen, deren Sinnhaftigkeit und theoretischer Funktionsrahmen reflektiert. Für Forschung und Lehre ist das sehr empfehlenswert. In seinem thesenhaften Fazit konstatiert Godulla, dass die Fähigkeit zur Modellbildung ein Maßstab für die Zukunftsfähigkeit der Kommunikationswissenschaft ist. Wer sich für eine grundlegende kommunikationstheoretische Auseinandersetzung zum Thema „Öffentlichkeit“ interessiert, ist hier richtig.

Dr. Uwe Breitenborn

Anonymität und Transparenz

Der Band versammelt insgesamt 13 Beiträge, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit Fragen einer „digitalen Ethik“ befassen. In seinem Beitrag umreißt Wolfgang Wunden die Grundlinien einer digitalen Ethik, wenn er schreibt: „Informationelle Selbstbestimmung, das Recht auf das persönliche Geheimnis und Anonymität oder auch das Recht, dass Teile des Menschen oder seiner Biographie im Vergessen unsichtbar werden: Das sind unaufgebbare Kulturgüter, was immer das 3. Jahrtausend noch an digitalen Überraschungen bringen mag“ (S. 33). Die Entwicklungen der digitalen Welt haben auch das Verständnis von Öffentlichkeit und Privatheit verändert. „Anonymität und Privatheit sind in solch einem Kontext folglich keine Selbstverständlichkeit mehr“ (S. 9), schreiben die Herausgeber in ihrer Einleitung. Grundlegende ethische Fragen der Transparenz und Anonymität werden in den ersten fünf Beiträgen behandelt, wobei sich Patrick Kilian dem Thema „Transparenz angesichts von Big Data“ widmet. Die restlichen Beiträge umkreisen das zentrale Thema des Bandes anhand von Fallstudien, von partizipativem Journalismus über Selbstrechtfertigung von Facebook-Nutzern bis hin zur Anonymität in Onlinerollenspielen. Der Band liefert nicht nur wichtige Gedanken zur Gestaltung der digitalen Welt, sondern regt auch zum Nachdenken über das eigene „digitale“ Verhalten an.

Prof. Dr. Lothar Mikos